



Die Chefs von Stadtwerken und GEWO über verantwortungsvolle und mutige Firmenleitung heute

Zukunft gestalten wir jetzt

„Die Klimakrise ist längst eine reale Bedrohung für unsere Zukunft. Wir werden die Leidtragenden des Klimawandels sein und für die Fehler der vorhergehenden Generationen büßen. Deshalb gehen wir auf die Straßen.“ – So steht es auf der Website der Schüler-Klimastreik-Bewegung „Fridays for Future“. Stadtwerke-Chef Uwe Mietrasch und GEWO-Geschäftsführer Eckart Diemke beziehen Stellung. Denn „offenbar gehören wir zu denen, die diese unverzeihlichen Fehler machen.“

Uwe Mietrasch: Ich denke oft darüber nach, wie wir die Welt von morgen schon heute beeinflussen können. Denn wir bestimmen ja an der Spitze unserer Unternehmen gesellschaftliche Entwicklungen auch in Sachen Klima mit.

Eckart Diemke: Lass es uns mal konkret machen am Beispiel Fernwärme. Unsere Biowärme ist nun schon fast zehn Jahre ein echter Erfolg – damals war das ein mutiger Schritt! Mehr als 30 Prozent unserer Fernwärme werden seitdem CO₂-neutral erzeugt und die Preise konnten wir deutlich senken.

Uwe Mietrasch: Ja, wirklich eine gute Entscheidung. Auch wenn uns da natürlich der Erdgaspreis in die Hände gespielt hat – er ist ebenfalls gesunken, auch wenn er seit etwa 24 Monaten wieder leicht ansteigt. Vor allem aber wirkt sich hier der konstante Preis der Biowärme positiv aus, weil Biowärme preiswerter ist als Erdgaswärme und damit den Fernwärmepreis stabilisiert.

Eckart Diemke: Wie weit sind denn die Verhandlungen der Stadtwerke mit dem Biogaslieferanten in puncto Preisstabilität für die nächsten zehn Jahre?

Uwe Mietrasch: Da sind wir auf einem guten Stand. Der technische Fortschritt erlaubt heute eine höhere Gasausbeute aus dem gleichen Anteil Biomasse als noch vor ein paar Jahren. Damit ist das Ziel klar: Wir wollen nochmal zehn Jahre Preisstabilität und den Anteil an Biowärme weiter erhöhen.

Eckart Diemke: Wie viel ist da drin? Und was ist mit unserer Idee, in Zehdenick-Nord aus der Sonne, also mit Solarthermie, Wärme zu erzeugen?

Uwe Mietrasch: So paradox es klingt, aber ein steigender Gaspreis würde uns hier helfen, solche Ideen und Projekte umzusetzen. Denn auch eine Solarthermieanlage kostet Geld und steht letztlich im Preiswettbewerb mit dem Gas. Zweifellos ist Solar-Wärme viel umweltfreundlicher und damit ein guter Beitrag für den Klimaschutz sowie für ein Miteinander von Ökonomie und Ökologie.



Miteinander reden und nach Lösungen für Probleme unserer Zeit suchen – für Uwe Mietrasch und Eckart Diemke (v.l.) ist das selbstverständlich. Beim KiezPunkt-Auftakt 2019 in Zehdenick-Süd ließ sie das Thema Klimaschutz nicht mehr los. Foto: SPREE-PR/Krickau

Eckart Diemke: Darüber lohnt es sich weiter nachzudenken. So könnten wir das von unseren Mietern benötigte Wasser erwärmen und im Sommer vielleicht die konventionelle Wärmeerzeugung abschalten. Bei entsprechenden Speichern lassen sich bestimmt auch die Nächte überbrücken, oder?

Uwe Mietrasch: Ich denke schon. Außerdem können wir in Erwägung ziehen, Wärme im Winter mit Hackschnitzeln zu erzeugen und so die Speicher doppelt zu nutzen: zum Tag-Nacht-Ausgleich im Sommer und für die Wärmebedarfsglättung im Winter.

Eckart Diemke: Lass es uns konkret prüfen und schrittweise umsetzen. Mut gehört immer dazu, wenn man vorn sein will.

Fernwärme – die Königin unter den Wärmelieferanten

Fernwärme hat die höchste Versorgungssicherheit unter allen Energieträgern, wird umweltfreundlich und regional erzeugt und gelangt in Zehdenick über ein ca. 15 km langes Leitungsnetz zu den Nutzern. Die Stadtwerke produzieren sie mit dem günstigsten Gesamt-Primärenergiefaktor von 0,5 (je niedriger, desto nachhaltiger die Energie zur Herstellung).



„Grüne“ Fernwärme für Zehdenick – erzeugt von zwei Biogasmotoren.

„Die vielen Vorteile von Fernwärme und ihr hoher Stellenwert im Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz machen sie auch für Einfamilienhaus-Bauer wieder interessant“, so Stadtwerke-Technikchef Matthias Krönert, „zumal man mit einem Fernwärmeanschluss etwa 10.000 Euro an Baukosten im Vergleich zur Investition in Solarthermie und Wärmespeicher oder Wärmepumpe sparen kann.“

Vorteile von Zehdenicker Fernwärme

- + vor Ort produziert, persönlicher Ansprechpartner in der Nähe
 - + Stadtwerke kümmern sich auch um Anschluss, Betrieb und Wartung
 - + extrem preisstabil – Heizkosten somit langfristig planbar
- Ihre Stadtwerke beraten Sie gern!

KOMMENTAR

Faire Energietarife



Foto: Laura Schulz

Werte Leserinnen und Leser, niemand hat etwas zu verschmerzen. Auch wir bei den Stadtwerken nicht. Aber wir machen offenbar vieles richtig mit unseren fairen Preisen für Strom, Gas und Fernwärme. Seit Jahresbeginn entscheiden sich vermehrt Kunden nicht nur aus Oberhavel vor allem für unsere Stromangebote. Viele erzählen uns dabei von vermeintlichen Billiganbietern, denen sie auf den Leim gegangen sind, die Bonuszahlungen einbehalten und nun drastische Preiserhöhungen einfordern. Und beim Preisvergleich stellten sie fest, dass die Preise für Havelstrom gar nicht, wie eigentlich erwartet, teurer sind. So freut es uns, dass sich Kunden, die mal wechseln wollten, wieder für ihr heimisches Stadtwerk entscheiden. Ein Blick auf unsere Internetseite lohnt sich also immer. Oder Sie schauen in unserem Kundenbüro vorbei. Ich versichere Ihnen: Unsere Preisgestaltung für die Tarife der Havelstrom und Gasversorgung bleibt konsequent transparent und fair. Danke für Ihr Vertrauen in die Stadtwerke Zehdenick.

Uwe Mietrasch
Geschäftsführer der
Stadtwerke Zehdenick

Hausanschlüsse auf Rekordniveau

Die Stadtwerke Zehdenick haben noch nie zuvor so viele Anschlüsse für Gas, Strom, Trink- und Schmutzwasser neu gelegt oder geändert wie 2018. „Ganz genau waren es im vergangenen Jahr 26 Gas-, 28 Trinkwasser-, 16 Schmutzwasser- und 30 Stromanschlüsse“, so die konkreten Zahlen aus dem technischen Kundencenter der Stadtwerke. Diese Rekord-Entwicklung habe sich auch in den ersten Monaten 2019 fortgesetzt: „Es wird viel gebaut und nachverdichtet, die städtische Entwicklung geht ungebrochen weiter und wir begrüßen ja auch gern neue Kunden bei den Stadtwerken.“

Multimedia



Berufe mit Zukunft

Rund 500.000 Menschen arbeiten in der Energiewirtschaft, die Tätigkeitsfelder sind vielfältig, die Karrierechancen aussichtsreich. Auf dieser Seite erfahren Interessierte alles über Ausbildungswege und Jobmöglichkeiten: www.berufswelten-energie-wasser.de

Nicht wegwerfen!

Fragen und Antworten zum 5-Punkte-Plan des Bundesumweltministeriums für weniger Plastik und mehr Recycling. Das erklärte Ziel lautet, den Konsum in Europa nachhaltiger zu gestalten.



Der Wandel unseres Planeten

Demnächst im Kino: „Erde“, der Film des österreichischen Filmemachers Nikolaus Geyrhalter, der bei der Berlinale 2019 Premiere feierte, zeigt in eindrucksvollen Bildern, wie sich der blaue Planet durch menschliches Eingreifen verändert. Ein wichtiges, nicht ohne Grund preisgekröntes Werk.

Sowjets in der DDR

Für Geschichtsbegeisterte: In der DDR gab es 1.116 Liegenschaften der Sowjetarmee – Übungsplätze, Bunker oder ganze Militärstädte. Diese sind komplett in einer Online-Datenbank erfasst. www.sowjetische-militaerstandorte-in-deutschland.de

Die SWZ Redaktion in den sozialen Medien!



@Spreepr



@spreepr



@StadtwerkeZeitg

Unter Strom

30 Jahre Mauerfall: Nach der Wiedervereinigung nutzten zahlreiche Stadtwerke die Chance und nahmen die Daseinsvorsorge erfolgreich in die eigenen Hände

Der wohl wichtigste Tag der jüngeren deutschen Geschichte: Am 9. November 1989 kündigte Politbüro-Sprecher Günther Schabowski die Reisefreiheit für alle DDR-Bürger an und beendete damit die deutsch-deutsche Teilung. Für die Menschen im Osten der Republik endete das Leben, wie sie es kannten. Auch für zahlreiche Institutionen, darunter für die Energieversorger im Land, begann eine neue Ära.

Uwe Blaseg, seit 1993 Wassermeister bei den Stadt- und Überlandwerken GmbH Lübben (SÜW), braucht nur ein Wort, um die Zeit nach der politischen Wende zu beschreiben: „Aufregend“, sagt er. „Alle standen unter Strom.“ Wie in zahlreichen anderen Orten, ergriff auch der Lübbener Energieversorger nach dem Zusammenbruch der DDR und nach Jahrzehnten in staatlicher Hand die Chance auf kommunale Selbstverwaltung.

„Die Karten wurden damit vollkommen neu gemischt“, erinnert sich Blaseg. Die Abteilungen der ehemaligen volkseigenen Betriebe wurden aufgeteilt, Technik hin und her geschoben, die Mitarbeiter erhielten zunächst einen befristeten Jahresvertrag. „Das war anstrengend. Zum Glück wurden danach alle übernommen“, berichtet der Wassermeister. „Im Grunde ist es bestmöglich gelaufen. Insgesamt lief alles sehr organisiert ab.“

Selbstverständlich war das nicht, wenn man bedenkt, dass sich alle Beteiligten erst einmal in ein vollkommen neues Wirtschaftssystem einfuchsen mussten, mit neuen Gesetzen, neuen Verordnungen und Vorgaben. Im Jahr 1997 zählte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) dennoch bereits 162 neue ostdeutsche Stadtwerke, davon mehr als 20 im Land Brandenburg.

Nicht nur Energieversorger Seither ist viel passiert, die Strom- und Wärmeversorgung in den neuen Bundesländern wurde von Grund auf modernisiert. Galt in der DDR noch „Braunkohle um jeden Preis“, setzen die kommunalen Energieversorger zunehmend auf erneuerbare Energien. Sie waren und sind maßgeblich daran beteiligt, die Energiewende vor Ort voranzutreiben und zudem eine funktionierende Infrastruktur zu schaffen, die weit über die Versorgung mit Energie und Wasser hinausgeht. Die Stadtwerke Schwedt

etwa betreiben das örtliche Schwimmbad, ein Kino, und versorgen die Stadt mit ultraschnellem Internet – wie auch die Stadtwerke Finsterwalde. SÜW-Mitarbeiter Uwe Blaseg fasst es so zusammen: „Stadtwerke sind heutzutage hochmoderne Unternehmen, mit denen sich die Menschen vor Ort identifizieren können.“

Für die Region

Stadtwerke haben zahlreiche Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze geschaffen, vielerorts gehören sie zu den wichtigsten Arbeitgebern in der jeweiligen Region. Sie vergeben Aufträge wie Tiefbauarbeiten an ortsansässige Firmen und führen Gewinnanteile an die Kommunen zur Erfüllung städtischer Aufgaben ab. Damit leisten Stadtwerke einen entscheidenden Beitrag für die Lebensqualität in ihren Heimatorten.

Von Braunkohle zu Windrädern: Nach dem Mauerfall musste sich auch die Energiewirtschaft komplett neu aufstellen.

Fotos: SPREE-PR/Petsch



Förderung privater Ladepunkte

Bundesverkehrsminister fordert eine Milliarde Euro zusätzlich

Nachgefragt

E-Mobilität wird immer wichtiger. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) hat deshalb kürzlich eine zusätzliche Milliarde Euro Förderung für den Aufbau privater Ladepunkte in Wohn- und Gewerbegebäuden gefordert. „Wir brauchen Lademöglichkeiten Zuhause, am Arbeitsplatz und am Supermarkt. Die passenden Förderungen liegen bei mir schon auf dem Tisch“, sagte er auf SWZ-Nachfrage. Der Grund: Statistiken belegen, dass 75 bis 85 Prozent aller E-Mobilfahrer ihr Fahrzeug tatsächlich zu Hause oder am Arbeitsplatz laden. Die Stadtwerke Zeitung erklärt, wie diese Förderung aussehen soll.



Andreas Scheuer

Wann soll die Förderung in Kraft treten? Laut BMVI schnellstmöglich, eine Antragstellung soll jederzeit möglich sein.

Was soll gefördert werden? Nicht öffentliche gewerbliche und private Normal- und Schnellladeinfrastruktur sowie der Einbau und Netzanschluss, darunter auch

Ladepunkte für Zuhause, für Arbeitgeber, Gewerbe, Taxen und Pflegedienste. In einzelnen Fällen müssen auch Netzanschlüsse errichtet werden. Auch diese Kosten sollen bezuschusst werden.

Wie hoch soll die Förderung ausfallen? Bis 50 Prozent der Investitionskosten sollen erstattet werden. Normalladepunkte inkl. Einbau und Netzanschluss will das BMVI mit bis zu 3.000 Euro fördern, Schnellladepunkte mit bis zu 30.000 Euro.

Wie hoch sind die tatsächlichen Kosten? Unter einer Normalladung (AC) versteht man eine Ladung bis zu 22 kW. Bei Fahrzeugen, die nicht im Dauereinsatz sind, sind Normalladepunkte bis zu 11 kW aus-

reichend. Eine Wallbox kostet zwischen 500 und 2.500 Euro. Für eine Normalladesäule mit zwei Ladepunkten, etwa für Tiefgaragen in Mietshäusern, zahlt man 2.000 bis 8.000 Euro. Eine Schnelladesäule (DC) mit zwei Ladepunkten wird ab einer Ladung von 22 kW benötigt und im nicht öffentlichen Bereich u. a. bei Taxiunternehmen und Pflegediensten verwendet. Kosten: 20.000 bis 100.000 Euro. **Infos zu bereits bestehenden Förderungen finden Sie unter:**





Zu Besuch im „Tier-Kino“

Auf dem Gut Neu Sacro erfahren die Besucher, wo die Wurst herkommt



Das Gut in der Nähe der Stadt Forst (Lausitz) wurde im 19. Jahrhundert aufgebaut. Im ehemaligen Kornspeicher können Besucher heute im Hofladen einkaufen und im Restaurant speisen.

Fotos: Gut Sacrow



Das Gut liegt im Landkreis Spree-Neiße an der deutsch-polnischen Grenze.

UM DIE ECKE

Radwege: Forst ist so etwas wie ein Mekka für Radsportler. Eine der ältesten noch bestehenden Radrennbahnen Deutschlands befindet sich dort. Außerdem führen sowohl der malerische **Oder-Neiße-Radweg** als auch der kulturell interessante **Fürst-Pückler-Weg** an der Rosenstadt vorbei.

Ausflug: Keine andere Blume ist so symbolbehaftet wie die Rose. Im Ostdeutschen Rosengarten in Forst können Besucher auf rund 17 Hektar mehr als 900 verschiedenen Sorten dieses eleganten Gewächses bestaunen. Weitere Infos unter: www.rosengarten-forst.de.

Baden: **Sport- und Erlebnisfreibad Forst (Lausitz)**
Ringstraße 7
03149 Forst (Lausitz)

Schöne Hofläden: **Teichwirtschaft Eulo**
Mulknitzer Dorfstraße 20
03149 Forst (Lausitz)
Frischfisch aus eigener Zucht sowie Räucherfisch aus eigener Produktion.

Ziegenhof zur Wolfsschlucht
Pusack 1
03159 Neiße-Malxetal, OT Jersicke
www.ziegehof-wolfsschlucht.de
Produkte aus eigener Ziegenhaltung und Milchproduktion sowie Wein und Fruchtsäfte aus der Region

Die Schafe grasen hinter einem Zaun direkt vor dem Spielplatz. Rehe äsen im angrenzenden Wildpark. Mehr als 1.000 Rinder und Schweine gehören zum Gut Neu Sacro. Bei Führungen und Veranstaltungen erhalten Gäste regelmäßig Einblick in die fleischverarbeitende Produktion.

Die Ferkel quietschen in ihren Boxen so laut, dass man es deutlich durch die Scheibe hören kann. Auf den wenigen Quadratmetern hüpfen sie und jagen sich, knuffen einander in die Seiten, manche kuscheln sich an ihre Mama oder saugen an ihren Zitzen. „Sie sind da auch nicht anders als Menschenkinder“, sagt Gutsverwalterin Sylvia Müller lachend, als sie an dem Spektakel vorbeiführt. „Genau derselbe Spieltrieb.“ Durch das Glas lässt sich das ungestört beobachten. Dafür haben die Betreiber des Gutes, die Ställe so bauen lassen. Damit Besucher beim „Schweine-Kino“, so heißt das Gebäude, einen Einblick in die Tierhaltung erhalten. „Wir zeigen nicht nur bei den Schweinen die gesamte Produktionskette, wie die Tiere aufwachsen, wie sie verarbeitet werden. Besonders für Kinder ist es wichtig zu sehen, wie das Tier in die Wurst kommt“, betont Sylvia Müller. Das Fleisch, das neben zahlreichen anderen Produkten wie Käse, Honig oder Kuchen im Hofladen ver-



Ein Fest für alle Kinder: Streichelzoo und Spielplatz dicht beieinander.

kauft wird, stammt grundsätzlich aus eigener Produktion.

Früher LPG, heute Erlebnisastronomie

Seit 1842 gibt es das Gut Neu Sacro, das sich auf 27 Hektar vor den Toren von Forst (Lausitz) erstreckt. Zu DDR-Zeiten war es als LPG ein Aushängeschild sozialistischer Landwirtschaft. Heute gehört es der Bauern AG Neißeetal, die den Kornspeicher zum Hofladen mit Café und Restaurant ausbauen ließ und es 2013 als Erlebnisastronomie eröffnete. Oft kämen Leute vorbei, Menschen aus denkbar verschiedenen Berufen, und sagten: „Verrückt, hier habe ich gelernt“, berichtet Sylvia Müller. Sie erinnern sich dann an die Zeit, als der Hof haushoch mit Kartoffeln gefüllt war, als die Tiere noch keine beheizbaren Ställe hatten und sie alles versuchten sie warm



Unbedingt einen Stallbesuch wert: Die Kälber unterbrechen ihr Spiel und begrüßen Gäste neugierig.



Kaffee, Kuchen und natürlich Wurst: Im Hofladen können Besucher einkaufen und im Anschluss gemütlich ein Heißgetränk genießen.

durch den Winter zu bekommen. „Für die Menschen in der Region ist das Gut mehr als ein Ausflugsziel, es ist auch ein Identifikationsobjekt“, sagt Sylvia Müller. Kein Wunder also, dass u. a. zahlreiche Paare auf dem Anwesen ihre Hochzeit feiern und die Menschen dort Jahrestage und Geburtstage zelebrieren.

Gut Neu Sacro
Neu Sacro 13
03149 Forst (Lausitz)
Hofladen
Jan – Feb täglich: 8 – 16 Uhr
März – Nov täglich: 8 – 18 Uhr
Anfahrt:
RB bis Forst, 5 km
A15 Forst, 9 km
www.gut-neusacro.de

Woher, wohin und wie schnell

Grundwasserströmungsmodell für Zehdenick



Jesko Scheen sortiert am Rechner die Ergebnisse der Sedimentsanalysen. Foto: SPREE-PR / Krickau

Woher kommt das Zehdenicker Grundwasser und welche Eigenschaften hat es? Welche Bereiche in Oberhavel eignen sich zur Einrichtung von Trinkwasser-Schutz-zonen? Diese Fragen will Jesko Scheen, Student für Erdwissenschaften an der Uni Greifswald, in seiner Masterarbeit beantworten.

bildeten Grundwassers ermittelt“, verdeutlicht der Student.

Gutes Grundwasser

Was nach viel Theorie klingt, hat ganz praktischen Nutzen. Geschäftsführer Uwe Mietrasch: „Zum einen ist schon jetzt sicher, dass wir in Zehdenick gutes Grundwasser haben. Dann wird das fertige Grundwasserströmungsmodell Auskunft geben über die Fließrichtung unseres Grundwassers, aus dem wir im Wasserwerk Exin unser gutes Trinkwasser gewinnen. Und bei eventuellen Unregelmäßigkeiten kann wir sofort und an der richtigen Stelle eingreifen, weil zurückverfolgbar ist, woher das Wasser kommt, die Wasser-Fließgeschwindigkeit“, erklärt Jesko Scheen. Sind die Sandkörner klein, muss sich der Regen hindurchquetschen. Besteht der Untergrund aus größerem Material, finden die Tropfen mehr Lücken und sind schneller unterwegs. „Aus allen Untersuchungsergebnissen erstelle ich dann ein Grundwasserströmungsmodell, das nach Abzug der Verdunstung die Menge des neuge-

Dafür wertet der Düsseldorf bei den Stadtwerken seit April 35 Bohrprofile und 22 Profilschnitte aus der Region aus. „Dabei interessieren mich vor allem die Sandkorngößen und die Gesteinstypen, also die Erdbodenbeschaffenheit allgemein. Denn diese Parameter beeinflussen die Wasser-Fließgeschwindigkeit“, erklärt Jesko Scheen. Sind die Sandkörner klein, muss sich der Regen hindurchquetschen. Besteht der Untergrund aus größerem Material, finden die Tropfen mehr Lücken und sind schneller unterwegs. „Aus allen Untersuchungsergebnissen erstelle ich dann ein Grundwasserströmungsmodell, das nach Abzug der Verdunstung die Menge des neuge-

Ein Koloss auf Reisen

Schönheitskur für tonnenschweren BHKW-Erdgasmotor in Norddeutschland



Volle Konzentration für echte Präzisionsarbeit: Auf diesen Tieflader der Firma Makhan Singh musste der tonnenschwere Motor dirigiert werden.



Auch bei seiner Rückkehr ins Stadtwerke-BHKW lotste ein Schwerlastkran die Maschine millimetergenau durchs schmale Tor auf ihre Position.

Nach 23 Jahren und 46.000 Stunden im Dienst der Zehdenicker Fernwärme und Stromerzeugung stand für die Riesen-Maschine aus dem Heizhaus Süd in der Marianne-Grunthal-Straße die Generalüberholung an. Also wurde der Motor im Oktober in Zehdenick ausgebaut und vom Instandhaltungsdienstleister mit einem Schwerlastler in die Nähe von Bremen transportiert.

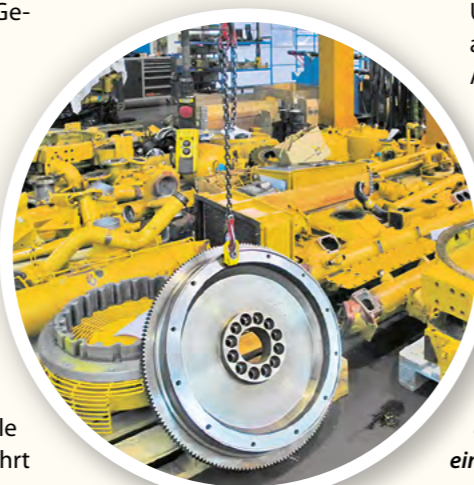
„Dort zerlegten die Spezialisten den 17-Tonnen-Koloss in seine Einzelteile – bis auf den Motorblock“, erzählt Matthias Krönert, Leiter der Abteilung Technik bei den Stadtwerken Zehdenick. „Vorher haben wir bei uns im Heizhaus sämtliche Zuleitungen und Rohre für beispielsweise Stromzufuhr und Steuerung abgeklemmt.“ Während der Auffrischungs-„Kur“ im Norden Deutschlands demontierten die Instandhalter u. a. die 16 Zylinder, alle Kolben und Steuerteile, Öl- und Kühlwasserpumpe, Temperaturfühler, Drehzahlmesser, Generator und Lichtmaschine.

kleinere Instandsetzungen und einige Messungen sind vor Ort möglich. Aber wir können hier nicht alles reparieren. Die Prüfung von Kurbelwelle und Lagern beispielsweise kann bei

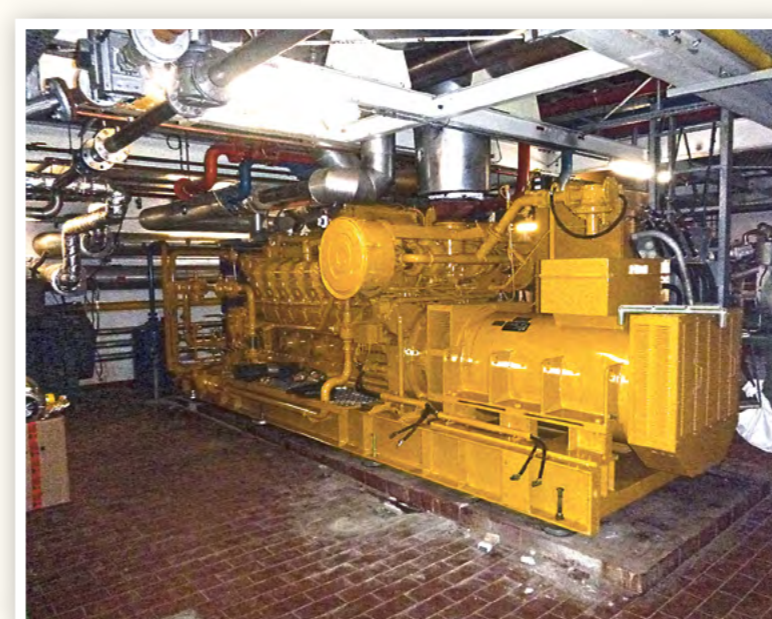
einem so großen Motor nur in einer entsprechend ausgelegten Werkstatt erfolgen“, so Matthias Krönert.

Entdeckte Mängel behoben

Und wie das oft so ist: Beim Auseinanderbauen entdeckte man weitere Abnutzungsspuren. So mussten die beiden jeweils zweiteiligen Nockenwellen und der Wärmetauscher erneuert werden, auch Verschleißteile wie Lager, Ventile oder Düsen wurden vorsorglich mitgetauscht. Und Mitte Februar konnte der aufgefrischte Erd-



Klarer Fall für die Fachleute von Zeppelin Power Systems: Sie fügten die runderneuerten Teile wieder zu einem einsatzbereiten Erdgasmotor zusammen.



Die Schönheitsbehandlung hat sich gelohnt: Der generalüberholte Erdgasmotor glänzt wie ein neuer. Foto (4): Stadtwerke Zehdenick/Press

gasmotor in seinem „Zuhause“ in Zehdenick wieder in Betrieb genommen werden. Mehr als 1.000 Stunden ist er seitdem gelaufen und hat die erste Wartung nach der Generalüberholung auch schon hinter sich gebracht – mit besten Ergebnissen.

Sparsame Variante gewählt

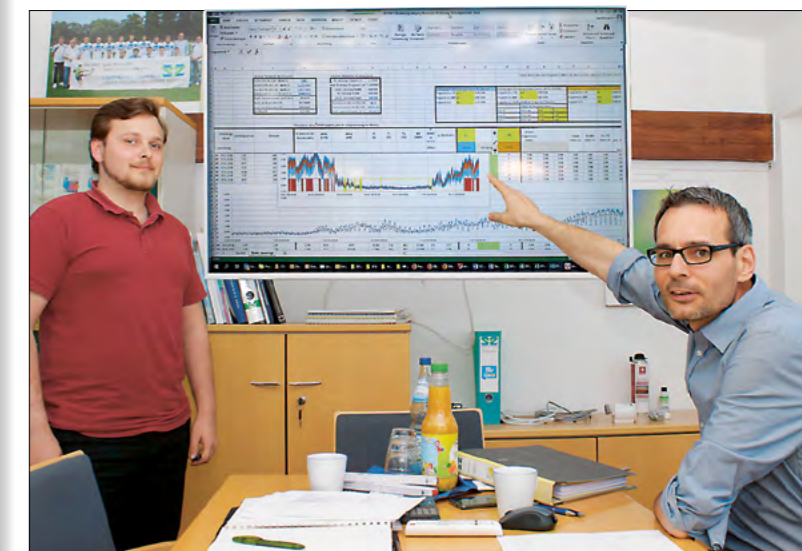
Wäre ein neuer Motor nicht billiger gewesen? Matthias Krönert schüttelt den Kopf: „Selbstverständlich haben wir vorher eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durchgeführt. Die Schönheitskur für den alten Motor kostete etwa die Hälfte des Preises für einen neuen.“ Doch es waren nicht nur Kostengründe, die gegen eine Neuanschaffung sprachen. Stadtwerke-Geschäftsführer Uwe Mietrasch: „Wir verschrotten keinen zuverlässig arbeitenden Motor, wenn er mit wenig Aufwand wieder wie ein neuer läuft. Das wäre Ressourcenverschwendung. Außerdem haben große Motoren wie unserer einen extrem guten Wirkungsgrad.“

Für weitere 20 Jahre fitgemacht

Nun ist der Erdgasmotor-Gigant der Stadtwerke Zehdenick also wieder fit für nochmal 20 Jahre. Bis zu seinem „Ende“ wird er zweimal jährlich, etwa aller 1.500 Betriebsstunden, gewartet, damit er vor allem in den Wintermonaten für saubere, umweltfreundliche und kuschelige Fernwärme und übers gesamte Jahr für Stromerzeugung sorgen kann.

Ausgeklügelte Optimierung

Für bedarfsgerechten Biogasmotor-Einsatz



Steven Müller (li.) und Uwe Mietrasch tüfteln an der effektiven und nachhaltigen Programmierung des neuen BHKW-Motors. Foto: SPREE-PR / Krickau

Die Stadtwerke brauchen einen neuen Biogasmotor für ihr Blockheizkraftwerk. Damit der effektiv und nachhaltig arbeitet, entwickelt Steven Müller, Student für Politik und Wirtschaftswissenschaft an der Uni Greifswald, in seinem Praktikum beim lokalen Versorger einen Schaltplan.

Schritt neue denkbare Bedingungen hinzu, programmieren und testen“, erklärt der Zehdenicker. „Alle Formeln müssen stimmen und schon theoretisch funktionieren, damit der Motor dann in der Praxis automatisch nach Bedarf ein- oder ausschaltet.“

Klare Kostenfrage

„Wir brauchen viel mehr solcher intelligenten Lösungen im Kampf gegen den Klimawandel“, ist Stadtwerke-Chef Uwe Mietrasch überzeugt. „Wenn die Motoren unnötig laufen, nutzen sie sich schneller ab, müssen früher gewartet und ersetzt werden. Das kostet. Und logischerweise verschlingt überschüssig produzierte Wärme wichtige Ressourcen.“

Denn übers Jahr ist der Wärmebedarf sehr unterschiedlich. Im Sommer soll er nicht unnötig laufen, weil kaum Wärme gebraucht wird. Im Winter ist der Wärmebedarf zwar größer, schwankt aber zwischen Tag und Nacht. Darauf soll der Wärmeerzeuger reagieren können. „Dafür spielen wir alles durch und fügen Schritt für

100 Meter Problemkabel

Die Stadtwerke Zehdenick ersetzen die störungsanfällige Mittelspannungsleitung zwischen den Trafostationen Amtswallstraße und Kirchstraße. „Das ist kein akzeptabler Zustand, wenn zwei-dreimal im Jahr bei rund 100 an diesen Strang angeschlossenen Haushalten um den Markt in Zehdenick der Strom ausfällt“, argumentiert Stadtwerke-Chef Uwe Mietrasch. Als der störungsfällige Abschnitt am Stahlmantelkabel ausgemacht war, begannen die Planungen für die Verlegung

eines neuen Mittelspannungskabels. Damit kann aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr begonnen werden. „Die alte Leitung aus DDR-Zeiten bleibt in der Erde“, beschreibt Elektroingenieur Robby Schaller den Montageablauf. „Sie wird gekappt. Wenn das neue Kabel in der Erde liegt, wird es an diesen Stellen angemufft, wie wir sagen – und fertig.“ Der Wermutstropfen: „Leider sind in diesem Abschnitt keine Straßenbauarbeiten geplant, sodass wir dafür extra aufgraben müssen.“ Die Stadtwerke werden die Beeinträchtigungen für Anwohner und Straßenverkehr so gering wie möglich halten.

Weg mit dem Wintermüll



Immer im Frühling trommelt die Stadt zur großen „Der Müll muss weg!“-Aktion. Selbstverständlich dabei – Mitarbeiter der Stadtwerke. Romy Kühnke, Lara Matthes, Uwe Mietrasch, Jesko Scheen, Robby Schaller, Pascal Hehr und Maik Ehlert (v. l.) sammeln am 5. April u. a. Zigarettensammel, Kotbeutel, benutzte Taschentücher, alte Schnapsflaschen, Kaugummipapier und Plastiktüten in ihre blauen und gelben Müllsäcke. „Traurig, dass die Stadt als Abfallerwerber zweckentfremdet wird“, spricht Geschäftsführer-Assistentin Romy Kühnke für ihre Kolleginnen und Kollegen. Foto: Stadtwerke Zehdenick

Auf dem Investitionsplan der Stadtwerke steht die Modernisierung der wichtigen abwassertechnischen Anlage an der Liebenwalder Ecke Kampstraße schon länger. Denn das Werk hat teilweise mehr als 60 Jahre auf dem Gemäuer. Als am 4. April an einer der drei Pumpen-Leitungen ein großes Leck bemerkt wird, muss sofort gehandelt werden.

„Glücklicherweise hatte unser Abwassermeister Ingo Sieting die Austauschrohre schon bestellt und wir konnten gleich anfangen“, ist Stadtwerke-Technik-Chef Matthias Krönert die Erleichterung anzuhören. „Jede unnötige Verzögerung hätte die Situation weiter verschärft“, weiß er. Das Pumpwerk leitet den Hauptteil des anfallenden Abwassers von Zehdenick und Umgebung über Druckleitungen zur Kläranlage in Siedlung II. „Gerade Ende 2018 ist darum nach zehn Jahren Betrieb eine der drei großen Pumpen erneuert worden. Jetzt ist die Rohrleitung fällig.“ Deshalb beginnen Mitarbeiter

Spontan-Sanierung nach Havarie

Alles wieder frisch im Abwasser-Hauptpumpwerk der Stadtwerke



Viele Hände brachten das Pumpwerk über Nacht wieder zum Laufen. Mehr als 60 Jahre „im Untergrund“ haben deutliche Spuren hinterlassen. Foto: (2): Stadtwerke Zehdenick

des Abwasserbereichs, Kollegen der Fachfirma WILO EMU Anlagenbau und Stadtwerke-Geschäftsführer Uwe Mietrasch eilends mit der Havariebehebung. In acht Metern Tiefe kein Kinderspiel angesichts beißenden Abwassergestanks und gefährlicher Gase, die aufwendig „weggelüftet“ werden müssen. Routiniert und hochkonzentriert schiebern die Fachleute den Zulauf ab, legen das Pumpwerk trocken und lokalisieren die Rohrbruchstelle. Dann kann die lecke Stahl-Leitung demontiert werden. „Nur noch“ das neue Edelstahlrohr installieren und die Verbindungsstellen auf Dichtigkeit prüfen – gegen 4 Uhr morgens ist das Hauptpumpwerk wieder am Netz. Der Reparatur-Mannschaft sieht man die Anstrengungen der Nacht deutlich an. Aber auch die Erleichterung darüber, dass „wieder alles chic ist im Schacht“. Bis Ende Mai sollen alle drei Hauptleitungen des Zehdenicker Abwasserpumpwerks mit neuen Druckrohren ausgestattet sein.

Zeitplan für Zähler

2017 verpflichtete das Messstellenbetriebsgesetz (MsbG) die Energieversorger in Deutschland, bis 2032 nur noch moderne und intelligente Zähler zu installieren. Bei den Stadtwerken regelt ein Rollout-Plan sämtliche Herausforderungen, die damit verbunden sind.

„Die Zählerstände von analogen Geräten ermitteln Verbraucher oder Ableser und notieren sie von Hand. Moderne Zähler können digital ausgelesen werden, die Daten werden per Hand ins Abrechnungsprogramm bei uns übertragen. Erst intelligente Messgeräte sind in der Lage, die Daten funkgesteuert auszulesen und auch gleich im Rechner zu speichern“, verdeutlicht Elektroingenieur Robby Schaller. Das Problem: Bisher gibt es nur einen einzigen dieser intelligenten Zähler, aus Grün-

den der Wettbewerbsgleichheit müssen aber mindestens drei zur Auswahl stehen. Bei den Stadtwerken sorgt deshalb besagter Rollout-Plan für Klarheit beim zeitlichen Ablauf des Einbaus der modernen Zähler – inklusive Einhaltung der gesetzlichen Fristen fürs Versenden entsprechender Kundennachrichten. „570 Stadtwerke-Kunden mit einem Jahresstromverbrauch von unter 6.000 kWh werden bis 2020 moderne Messeinrichtungen im Zuge des Regeltausches bei Ablauf der Eichfrist des jeweiligen Zählers bekommen“, informiert Robby Schaller. Der Einbau ist für Stadtwerke-Kunden kostenfrei.



Robby Schaller mit einem modernen Zähler-Beispiel. Foto: SPREE-PR / Krickau

DER KURZE DRAHT

Service-Center der Stadtwerke Zehdenick
Schleusenstraße 22 16792 Zehdenick

Telefon: 03307 469330
Fax: 03307 469336

Telefon Bereitschaftsdienste
Trinkwasser 03307 469340
Abwasser 03307 469350
Fernwärme 03307 469360
Gas 03307 469370
Strom 03307 469380

info@stadtwerke-zehdenick.de
www.stadtwerke-zehdenick.de

Öffnungszeiten
Montag: 8–12 Uhr und 13–16 Uhr
Dienstag: 8–12 Uhr und 13–18 Uhr
Mittwoch: 8–12 Uhr
Donnerstag: 8–12 Uhr und 13–16 Uhr



Manchmal geht das Leben Wege, deren Sinn sich nicht sofort erschließt. Bis klar wird: Der Umweg führte zum richtigen Ziel. So lässt sich wohl auch das vergangene Jahr von Beatrice Schenk zusammenfassen.

Die gelernte Verwaltungsfachangestellte aus Grieben im Löwenberger Land verantwortet seit 1. April 2019 die Annahme und Bearbeitung von Reparaturaufträgen bei der GEWO. „Das heißt, auf meinem Schreibtisch landen die Erfassung, Bearbeitung und Kontrolle der Aufträge sowie die Vorbereitung der Abrechnung“, gibt Beatrice Schenk Einblick in ihre Arbeitsinhalte. Dann schmunzelt sie: „Diesen Job verdanke ich zwei Winken des Schicksals.“ Denn „eigentlich“ hatte sie sich bei den Stadtwerken als Schwangerschaftsvertretung beworben. Die Stelle bekam eine andere Bewerberin. Als kurz darauf die GEWO plötzlich und schnell eine Fachkraft fürs Sekretariat braucht, „winkt“ Stadtwerke-Chef Uwe Mietrasch seinem Amtskollegen Eckart Diemke die Kandidatinnen zu, die er nicht einstellen konnte – selbstverständlich erst nach Rücksprache mit ihnen. Diesmal hat Beatrice Schenk Glück: Ab Ende Mai 2018 „schmeißt“ sie vertretungsweise das GEWO-Sekretariat. „Dabei haben wir Frau Schenk kennen und schätzen gelernt und mussten nicht lange überlegen, wer den Job von Herrn Menne übernehmen könnte, als der sich beruflich verändern woll-

Job-Glück à la Beatrice Schenk

Sie ist die Neue in der GEWO-Reparaturanmeldung



Gut, übersichtlich geordnet und jederzeit griffbereit – die Auftragsein- und -ausgänge bei der GEWO. Seit April sind sie in sehr guten Händen bei Beatrice Schenk, die den Job von Herrn Menne übernommen hat.

Foto: SPREE-PR/Krickau

te“, „winkt“ Eckart Diemke Beatrice Schenk auf die Stelle. „Ich war zwar überrascht, weil das etwas anders ist als Sekretariatstätigkeiten, aber ich habe sofort zugesagt. Mir hat die

Arbeit bei der GEWO von Anfang an Spaß gemacht und schon die Vertretung in der Auftragsannahme fand ich sehr interessant und reizvoll. Außerdem sind die Kollegen nett,

wir sind hier ein tolles Team“, spricht Begeisterung aus jedem Satz der jungen Frau. Ihre Büro-Nachbarin Sarah Woidtke, zuständig für Vermietungen, freut sich genauso über

ihre, wie sie sagt „hilfsbereite, nette, freundliche, zuverlässige Kollegin“ im Servicebereich der GEWO. Wie gut, dass das Leben manchmal Umwege nimmt.

Der ungeliebte Brief

Wohl kaum ein Mieter öffnet das Schreiben mit der Abrechnung der Betriebskosten gern. Dabei ist im besten Fall schon mit der Monatsmiete alles bezahlt, was zu den sogenannten Nebenkosten gehört.

Voraussichtlich Mitte Juni erhalten die GEWO-Mieter ihre Jahresabrechnungen für Fernwärme oder Sammelheizung, Wasser und übrige Nebenkosten. „Auch wenn bekanntermaßen immer der individuelle Verbrauch über Nach- oder Rückzahlung entscheidet, sollte es kaum böse Überraschungen geben“, meint GEWO-Chef Eckart Diemke. „Wir rechnen mit einem ähnlichen Verbrauchsniveau wie 2017. Und auch die Preise für Wasser, Wärme Co. sind auf demselben Niveau geblieben.“ Damit nennt er zwei der wichtigsten Gründe, Ihren „Betriebskostenabrechnungsbrief“ mit gutem Gefühl zu öffnen. Sollte wider Erwarten etwas unlogisch oder unverständlich erscheinen, steht Ihnen Frau Wieding zu den Sprechzeiten sehr gern zur Seite.

GEWO-Mieter können ihre Betriebskosten-Jahresabrechnungen ganz beruhigt öffnen, denn „böse Überraschungen“ sind kaum zu erwarten.



Foto: SPREE-PR/Petsch

Bau-Boom auch in Zehdenick

Es geht voran zwischen Katholischer Kirche und Einkaufszentrum

Stück für Stück verändert sich das Bild zwischen Friedrich-Engels- und Verlängerter Grünstraße. Die Stadtzeitung im Gespräch mit GEWO-Chef Eckart Diemke über die Neugestaltung des Areals.

Herr Diemke, wie ist der Stand?

Gut! Sämtliche Vorbereitungsarbeiten sind abgeschlossen. Das heißt, alle ehemaligen Pacht- und Gartenbereiche sind bebaut, ein Teil der Fläche an der Verlängerten Grünstraße kann-

te schon vermessen werden. Der Bereich, in dem vier individuelle Baugrundstücke liegen, wurde für den Verkauf fertiggestellt. Für zwei Teilstücke sind auch schon die Kaufverträge unterzeichnet worden. Außerdem erfolgte im Mai der Abriss der alten Garagen – bis auf die beiden, in denen unsere Mieter ihre Fahrräder abstellen können.

Was steht als Nächstes an?

Wir hatten die Mieter gefragt, wie sie sich ihr unmittelbares Umfeld in Nord vorstellen. Von den angebo-



Beginn der Abrissarbeiten auf dem Areal in Zehdenick-Nord.

Foto: GEWO/Erlecke



Foto: SPREE-PR/Petsch

Eckart Diemke und sein Team verschönern ihre Heimatstadt.

tenen Möglichkeiten – Garagen, Carports, Gärten und Abstellhäuschen – entschieden sich die Anwohner für Garagen und Gärten. Dafür wird nun die Neugestaltung ausgeschrieben. Ebenso für Autostellplätze auf dem Grundstück und die Möglichkeit, Fahrräder und Rollatorboxen sicher abstellen zu können. Dafür muss der Planentwurf entsprechend angepasst werden und dann kann's losgehen mit der praktischen Umsetzung.

Wann rechnen Sie mit der Fertigstellung?

Wenn es keine unvorhergesehenen Überraschungen gibt, spätestens im nächsten Jahr.

Countdown für komplett schöne Fassaden

nächsten Jahr wie geplant erfolgreich abgeschlossen werden.

Nach der Generalüberholung – der farblichen und zustandsverbessernden Fassadenkur gehen nötige Reparaturen voraus – werden auch die Bewohner in Marianne-Grunthal-Straße 6–8, Marianne-Grunthal-Straße 9–11 und Straße des Friedens 29–33 in attraktiveren vier Wänden wohnen.

„Mit dieser Maßnahme konnten wir das Gesamtbild des Wohngebietes entscheidend verbessern“, freut sich GEWO-Prokurist Dirk Erlecke, „und auch die Wahl des Farbgestaltungskonzeptes von Brillux war die richtige.“

In diesem Jahr geht die GEWO den vorletzten drei Wohnblocks an die Fassade. Die großangelegte Instandsetzungsmaßnahme von insgesamt 18 Objekten in Zehdenick-Süd kann somit im



Schon der Entwurf sah geschmackvolle Gestaltungsvarianten vor. Mittlerweile sind sie an 13 GEWO-Wohnblöcken umgesetzt.

Grafik: Brillux



Frisch, modern und einfach chic – einer der Wohnblocks an der Straße des Friedens in Süd nach seiner Verjüngungskur.

Foto: SPREE-PR/Krickau



Drei der Unterstützer vom KiezPunkt im Gespräch vor Ort: Pfarrer Andreas Domke, Stadtwerke- Geschäftsführer Uwe Mietrasch und GEWO-Chef Eckart Diemke (v. l.).

Foto: SPREE-PR/Krickau

Es ist eine der Geschichten aus dem Toll-Haus Deutschland, bei der man nur mit dem Kopf schütteln kann. Und die doch auch Mut macht.

Drei Sommer und drei Winter lang war der geringe Finanzierungsbedarf für den KiezPunkt über öffentliche Fördertöpfe gesichert. Außerdem half ein Bündnis aus Immanuel-Familienberatung, Evangelischer Kirchgemeinde, Willkommensinitiative, Stadtwerken, AQUA und GEWO mit, das Viertel mit dem Mittwochsfreizeitreff zu beleben. Das Angebot hat sich etabliert und wird von Klein und Groß im Wohngebiet dankend angenommen, jedoch muss die Finanzierung jährlich neu beantragt werden. Bisher wurde das Projekt durch Mittel

von Sozialministerium und Bundesprogramms „Demokratie leben!“ unterstützt. Für 2019 musste eine andere Lösung her.

AUFGEBEN WAR KEINE OPTION

Dass Katrin Domke mit ihren engagierten Helferinnen und Helfern 14-täglich zwischen 14 und 19 Uhr das große, weiße Zelt an der Marianne-Grunthal-Straße aufschlagen kann, ist dem oben erwähnten KiezPunkt-Bündnis zu verdanken. GEWO-Geschäftsführer Eckart Diemke: „Süd ohne KiezPunkt – das kann ich mir gar nicht mehr vorstellen. Dieses enorm wichtige soziale Projekt mussten wir retten.“ Und so übernahmen seine Gesellschaft und die Stadtwerke gemeinsam die Personalkosten für die monatlich zehn Stunden Einsatz. Die AQUA

pflügt weiter die Beete im Paradiesgarten, Kirche und Familienberatung sorgen für die personelle Absicherung, spannende Spiele sowie Obst und Gemüse fürs gemeinsame, gesunde Essen am Nachmittag. Schon beim Start in diesem Jahr am 17. April war „die Hütte voll“, wie man so schön sagt. Freuen Sie sich auf diese Termine 2019!

Outdoor (bei Sturm oder starkem Regen wird kurzfristig verschoben)

5. Juni | 19. Juni – Sommerfest |
3. Juli | 31. Juli | 14. August |
28. August | 11. September |
25. September – während der Integrationswoche Oberhavel |
16. Oktober – Herbstfest

Indoor

30. Oktober | 6. November |
20. November | 4. Dezember |
18. Dezember – Jahresabschluss

SCHÖNER WOHNEN bei der GEWO

Sanierung und Modernisierung in Philipp-Müller-Straße 13 und Neue Straße 2 sind abgeschlossen

Wieder hat die Gebäude- und Wohnungswirtschaft GmbH Zehdenick den Havelstädtern zwei Häuser-Schmuckstücke mit modernen, umweltfreundlichen und energieeffizienten Wohnungen übergeben können.

Auch wenn die Arbeiten an den Außenanlagen beider Objekte bei Einzug noch nicht fertig waren, freuten sich die Mieter darüber, endlich in ihr schönes neues Zuhause einziehen zu können.

Neue Straße 2

Drinne war bei Einzug am 1. April bereits alles chic, aber draußen sorgte der Regen im März für ganz und gar nicht baufreundliche Zustände: An die Außenanlagen konnte deshalb erst Hand angelegt werden, als der lehmige Untergrund halbwegs getrocknet war. „Unsere Mieter und ihre Um-

zugshelfer kamen dennoch samt Umzugsgut unbeschadet in ihre Wohnungen“, meint GEWO-Chef Eckart Diemke und erzählt von einem Provisorium über den Matsch bis zum Hauseingang. Nicht die einzige Herausforderung am Mehrfamilienhaus in der Neuen Straße 2: „Leider konnten die Bal-

kone auch erst Ende März geliefert und angebaut werden“, gibt er einen Einblick in die wohl größte „Überraschung“ bei dieser Rekonstruktion. „Wer ahnt schon, dass man Balkone mindestens ein Jahr vor der Montage bestellen muss?“ Doch wie sagt man so schön? Ende gut, alles gut. Mittlerweile sind



Außen und innen HUI! Hinter der schönen, neuen Fassade in der Neuen Straße sind moderne Wohnungen entstanden.

Foto: SPREE-PR/Krickau

auch die Pflasterarbeiten auf dem Hof abgeschlossen.

Philipp-Müller-Straße 13

Auch hier waren nach Bezugsfertigkeit am 1. Februar noch Restarbeiten im Hof nötig. „So sollten die Mauer verkleidet und die Arbeiten an den Nebengebäuden beendet werden sowie die Lieferung des neuen Tores hatte sich verzögert“, konkretisiert Prokurist Dirk Erlecke. Wie in der Neuen Straße waren auch hier die modernisierten Wohnungen ruckzuck neu vermietet. Eine Mieterin, die bereits seit der Jahrtausendwende hier gewohnt hatte, wollte nach der Sanierung unbedingt wieder zurück in ihr Zuhause. Zwischenzeitlich in einer Ausgleichswohnung untergebracht, ist sie nun besonders glücklich über ihr neues, schönes, instandgesetztes Heim. Zumal die GEWO auch hier konsequent sozial verträgliche Mieten angesetzt hat.

Die GEWO wünscht allzeit angenehmes Wohnen!

KURZER DRAHT

GEWO Zehdenick

Geschäftsstelle:

Marktstr. 15
16792 Zehdenick

Tel.: 03307 4699-0
Fax: 03307 4699-99

E-Mail: info@gewo-zehdenick.de
www.gewo-zehdenick.com

Sprechzeiten:

Dienstag 13 bis 18 Uhr
Donnerstag 9 bis 12 Uhr

Vermietung:

Tel.: 03307 4699-50 oder
E-Mail an Frau Woitdke:
woitdke@gewo-zehdenick.de

Havarie-Nr.:
0175 2968648

FILMQUIZ (2):

Welcher Ort dient hier als Kulisse?



Foto: Studiocanal GmbH / Julia Terjung

Fahnenappell auf dem Hof: In dem vermeintlichen Schulgebäude befindet sich das Dokumentationszentrum der Alltagskultur der DDR.

1956 in der DDR: Die Jugendlichen im Film „Das schweigende Klassenzimmer“ tanzen und feiern, knutschen und träumen.

Alles scheint ganz normal, bis sie heimlich den Sender des Klassenfeindes hören und von der Revolution gegen die russischen Besatzer in der Tschechoslowakei und den dabei Gefallenen erfahren. Zwei Mi-

nuten wollen sie im Klassenraum schweigen, um der Opfern zu gedenken. Danach ist nichts mehr wie es war.

Die Geschichte hat sich tatsächlich so ereignet – im brandenburgischen Storkow. Weil dort architektonisch wenig an die Zeit erinnert, ist Regisseur Lars Kraume auf einen anderen märkischen Drehort im Landkreis Oder-Spree an der deutsch-polnischen Grenze ausgewichen. Übrigens: Der

Stadtteil, in dem gedreht wurde, gilt als das größte Flächendenkmal Deutschlands.

Schicken Sie die Antwort bis spätestens **31. Juli 2019** an: SPREE-PR, Kennwort: Filmquiz Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: swz@spree-pr.com

Gewinnen Sie Bargeldpreise in Höhe von 75, 50 und 25 Euro so-

wie die auf dieser Seite vorgestellten Bücher!

Viel Glück!

Die Gewinner unseres letzten Preisrätsels sind Anja Rietchel aus Doberlug-Kirchhain (75 Euro), Hildegard Schiller aus Kyritz (50 Euro) und Karin Falk aus Schwedt (25 Euro).

Herzlichen Glückwunsch!

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

S Ü T

TIPP Stadtwerke-Azubis verraten ihre Lieblingsorte

Der Wald am Stiebsdorfer See

Es gibt zahlreiche Kiesseen in der Gegend, aber diesen mag ich ganz besonders. Am Stiebsdorfer See ist man ganz für sich. Man sagt das ja häufig, aber hier habe ich wirklich fast noch nie jemanden getroffen. Und ich gehe häufig mit meinem Hund dort spazieren oder fahre mit dem Quad durch den Wald. Das Gelände ist ideal dafür: leicht hügelig, sehr sandig. Dort kann man sich richtig austoben. Man muss das gesehen haben. Diese gefluteten Bergbauseen haben einen ganz besonderen Charme: Sie haben etwas sehr Futuristisches. Wenn man von der bewaldeten Seite hinüber ans andere Ufer schaut, hat man das Gefühl, man schaut auf eine Wüste. Nach meiner Zeit bei der Bundeswehr genieße ich diese Ruhe sehr. Es ist schön wieder zu Hause zu sein, bei meiner Familie und meinen Freunden. Das hat mir gefehlt.



Foto: privat

Als Soldat auf Zeit war Jens Pfeiffer (32) an vielen Orten in Deutschland und auf der ganzen Welt stationiert. Nun ist der gebürtige Luckauer in seine Heimat zurückgekehrt und absolviert eine Ausbildung als Anlagenmechaniker bei den Stadt- und Überlandwerken GmbH Luckau-Lübbenau.

Jan Delay in Finsterwalde

Musik-Festivals gehören zum Sommer wie Erdbeereis und Rhabarberschorle. In Finsterwalde lässt sich dieses unbeschwerte Lebensgefühl wieder am 19. Juli beim Sparkassen Sommer-Open-Air zelebrieren. Deutschsprachige Künstler der Spitzenklasse wie Jan Delay mit seinem Live-Orchester, Wincent Weiss mit seiner Band sowie Stereoact werden den Marktplatz zum Beben bringen. Die Weberknechte und das Finsterwalder Männerballett runden als regionale Acts das Programm ab. Mit dem Einlass um 17 Uhr können Besucher sich die besten Plätze sichern, um bei den Konzerten hautnah dabei zu sein. Tickets: 50 Euro.

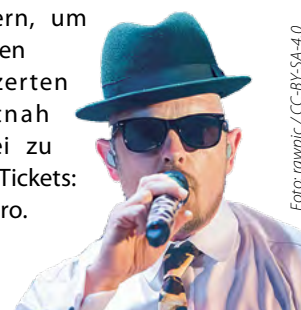
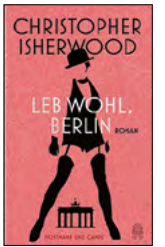


Foto: rampic / CC-BY-SA-4.0

Lesestoff

Brodelndes Berlin

Die letzten Tage der Weimarer Republik in Berlin: Während sich die Nationalsozialisten im Hintergrund formieren, feiern die Menschen Ende der 20er in den Bars und Clubs, als gäbe es kein Morgen. Ein fein gezeichnetes Porträt einer untergehenden Metropole.



9,99 Euro
Atlantik
ISBN
9783455650778

Rache ohne Reue

Selbst großen Verbrechen stehen, wie in dem Band, manchmal nur winzige Entscheidung vor. Die Taten, Körperverletzung oder Mord, ergeben sich beiläufig und bleiben ungestraft. Von Schirach erzählt, er bewertet nicht. Deutlich wird: Gut und böse sind nah beieinander.



18,00 Euro
Luchterhand
ISBN
9783630875385

Gesund geht einfach

Kohl-, Atkins-, Ketogene und Paleo-Diät – dieses Buch nimmt die vermeintlich Diät-Wunder auseinander, legt wissenschaftlich fundiert dar, welche Ernährung das Wohlbefinden fördert und hilft, beim Griff in den Kühlschrank auf den gesunden Menschenverstand zu hören.



24,95 Euro
Insel Verlag
ISBN
9783458177906

Der Zahnpfutzelfer

Welche Eltern kennen das nicht: Sobald sich die Zahnbürste dem kindlichen Mund nähert, ertönt ein Schrei als hätte man das Lieblingskuscheltier filetiert. Sobald Löwe, Elefant und Co. zur Bürste greifen, wollen ihnen allerdings auch die Resistertesten nacheifern.



12,90 Euro, Boje Verlag Hardcover
ISBN 9783414825001